

aufzuweisen hätte, wie das deutsche? Das angeblich so reiche England hat an seinen Anleihen, deren Kurs fortwährend sinkt, 19 Milliarden Mk. aufgebracht und rund 50 Milliarden schon für den Krieg ausgegeben; etwa 27 1/2 Milliarden waren nur durch hochverzinsliche kurzfristige Schatzanweisungen zu beschaffen, eine dauernde und immer gefährlicher werdende Bedrohung für die großbritannische Staatsfinanzwirtschaft. Frankreich konnte mit 10 und 11 Milliarden in festen Anleihen unterbringen, 25 Milliarden sind sogenannte schwappende Schulden. Rußland und Italien aber bringen ohne fremde Hilfe überhaupt keine Anleihen mehr auf, sie stehen vor dem Bankrott.

Das Deutsche Reich hat in seiner ersten Kriegsanleihe 4,4 Milliarden Mk., in der zweiten über 9 Milliarden, in der dritten 12,1 Milliarden, in der vierten 10,712 Milliarden aufgebracht, und die fünfte dürfte das gleiche Endergebnis haben. Rund 47 Milliarden Mk. hat das deutsche Volk aus Eigenem gegeben für langfristige Anleihen, in denen sich natürlich das Vertrauen der Geldgeber in weit höherem Maße kundgibt, als dies kurzfristigen Schuldtiteln gegenüber der Fall ist, denn diese sind bei Licht betrachtet und im Kriegsfall eigentümlich doch nichts anderes als ein Not- und Verzweckungsbehelf, daselbst fast wie die Ausgabe unterwertigen Kriegsgeldes in früheren Jahrhunderten.

So haben wir also allen Grund, uns über den Sieg hinter der Front zu freuen und auf ihn stolz zu sein. Aber heile die nicht übermäßig. Denn schwere Aufgaben stehen noch bevor, für unsere tapferen Heere draußen, so auch für uns in der Heimat. Aber wie unsere Heldentaten aus dem erneuten Beweise des Opfermuts neue Kraft schöpfen werden, so wird auch uns Dabeingeblichen auf neue der Wille sich befestigen, auszuhalten und mutig zu ertragen, was die Zeitläufte verlangen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 8. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Nacht war verhältnismäßig ruhig. — Luftkrieg: Ein deutsches Geschwader warf 25 Bomben auf Belfort. Niemand wurde getötet. Der Schaden ist unbedeutend. Am 7. Okt. des gestrigen Tages machten die Französischen Flieger zahlreiche Regierungs- und Verbindungsfälle und lieferten 4 Gefangene. 3 Wasserbomben von 12 Ctr. wurden auf den neuen deutschen Bahnhof von Signaculles geworfen.

Orientarmee: Heftige Gegenhöhe der Bulgaren wurden durch die Engländer abgelenkt, die Revolven befehlten. In der Gegend des Balkanmeeres gingen die Italiener zum Angriff über. Die türkische Offensive entwickelt sich. Auf den Höhen von Petreik und Stajol erreichten vorgeschobene Abteilungen das Belaschko-Tal. An der Egera und westlich davon lebhaftes Artilleriekampfe. Die Franzosen besetzten German am Ufer des Prespa-See.

Abend: Nördlich der Somme griff unsere Infanterie in Verbindung mit der griechischen Armee die Front Marol — Vochagezen an und erreichte glänzend alle ihre Angriffsziele. Unsere Linie ist um 1200 Meter nördlich von Marol vorgetragen worden. Sie umfaßt die Westabhänge des Berges, während die Ostabhänge, die ganze Straße nach Capuane auf ungefähr 200 Metern vom Eingang nach Sailla und verläuft an den westlichen und südwestlichen Rändern des Waldes von Saint Pierre Vaal, wo sie die Abhänge der Höhe 150, südlich von Vochagezen, nimmt. Bisher wurden über 900 Gefangene, darunter 10 Offiziere, und 15 Maschinengewehre geblüht. Starke feindliche Truppenansammlungen, die nördlich von Saillier gemeldet waren, wurden unter das konzentrische Feuer unserer Batterien genommen. Südlich der Somme und auf dem rechten Ufer heftige Artilleriekämpfe. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Der englische Tagesbericht.

London, 7. Okt. Englischer Heeresbericht vom 7. nachmittags: Feindliche Angriffe auf unsere neuen Stellungen

in Concocht (L'Esprit) und zurückgeschlagen. Wir überließen mit Erfolg feindliche Schützengraben in dem Waldgebiet zwischen Laos und Brementeres.

Bericht vom 7. abends: Im Zusammenstoß mit den Franzosen auf unserem rechten Flügel haben wir am Nachmittag von der Straße Albert — Bazannur die Beobachtung angegriffen und unsere Linie zwischen Gardecourt und Lesdoreux um 800—1000 Ellen vorgeschoben. Wir nahmen das Dorf La Sars und rückten östlich und westlich davon vor.

Bericht von der Stummfront vom 6. Oktober: Wir eroberten die Dörfer Agomah, Komarjan, Hristina, Kamila, Culpuk und Elshan.

Der Krieg zur See.

Berlin, 7. Okt. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 5. Oktober größere russische stark bewaffnete Transportdampfer im Schwarzen Meer östlich von Tuzla angegriffen und Treffer an Deck der Dampfer erzielt. Andere deutsche Seeflugzeuge warfen erfolgreich Bomben auf feindliche Munitionskolonnen und Kavallerie in der nördlichen Dobrudschka.

Stavanger, 7. Okt. Der norwegische Dampfer „Mollin“ (479 Tonnen) ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

London, 7. Okt. Der norwegische Dampfer „Cederic“ (1128 Tonnen), der englische Dampfer „Isle of Hastings“ (1176 Tonnen) und der griechische Dampfer „Samos“ (1188 Tonnen) sind versenkt worden.

Christiania, 7. Okt. Nach einem Telegramm der norwegischen Gesandtschaft in Paris ist der norwegische Dampfer Risholm aus Grimstad vor Brest versenkt worden.

Maastricht, 8. Okt. Der holländische Schoner „Egberine“ aus Groningen, auf der Fahrt von Amsterdam nach Venedig, in Ballast und ohne Looten segelnd, fuhr vor Zisterbe auf eine Mine. Die Besatzung ist bei Zisterbe gelandet.

Die Lage im Osten.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 7. Okt. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 7. Oktober: Mazedonische Front: Ein feindlicher Angriff bei dem Dorfe Dolnodolno, auf dem Ufer des Prespa-See, wurde durch einen Gegenangriff zurückgeschlagen. Wiederholte Angriffe, die der Feind mit starken Streitkräften auf der Front Gradchniye Eisenbahnlinie Berlin — Bitola unternahm, wurden blutig und mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Uebergangversuche der feindlichen Infanterie über die Egera bei dem Dorfe Dobroweni-Stochiwir scheiterten. Im Tale der Moglenica brachen alle feindlichen Angriffe auf die Höhen Bojar und Bohovo zusammen. Westwärts des Bardar sehr schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica-Planina Ruhe. An der Stummfront schwache Artilleriekämpfe und Barouillenkämpfe. Wir zerstreuten durch unser Artilleriefeuer 2 Kompagnien Infanterie und eine Schwadron Kavallerie, die gegen das Dorf Elshan vorgehen versuchten. An der Küste des Ägäischen Meeres lebhaftes Kreuzen der feindlichen Schiffe. Die feindliche Flotte beschoß erfolglos die Höhen in der Umgebung des Dorfes Orfan.

Rumänische Front: Länge der Donau stellenweise Gewehrfeuer zwischen den einander gegenüber stehenden Posten. In der Dobrudschka erneute der Feind mehrmals sowohl im Laufe des Tages wie während der Nacht seine Anstrengungen, gegen unsere Stellungen auf der Linie Caralaba-Sofoular-Amougaites-Berwell vorzugehen. Er wurde immer mit für ihn großen Verlusten zurückgeschlagen und gezwungen, sich in seine Ausgangsstellungen zurückzuziehen. Wir machten einige Tugend Gefangene. Auf dem übrigen Teil der Front lebhaftes Artilleriefeuer und Barouillenkämpfe. An der Küste des Schwarzen Meeres beschoß der Kreuzer „Ro-

stislaw“ die Stadt Kilia. wurde aber von anderer Artillerie unter Gegenfeuer genommen und gezwungen, die hohe See aufzuziehen.

Berlin, 8. Okt. Bei der Berliner bulgarischen Gefandtschaft ist, wie die „Berl. Morgenp.“ hört, gestern früh folgendes Telegramm eingegangen: Die rumänischen Truppen, die die Donau überschritten haben, setzen sich aus sieben Bataillonen Infanterie und einer Eskadron Kavallerie zusammen. Sämtliche Truppen wurden vollständig ausgerüstet und vernichtet.

Der rumänische Tagesbericht.

Bukarest, Rumänischer Heeresbericht vom 7. Oktober. Nord- und Nordwestfront: Kampfhandlungen von geringer Bedeutung fanden in den Engpässen von Calmet und Infiast. Unsere Truppen haben die Offensive wieder aufgenommen. — Südfront: Artilleriekampf längs der Front. In der Dobrudschka rückten unsere Truppen auf dem rechten Flügel vor und besetzten feindliche Gräben. Im Zentrum schlugen wir einen Nachtangriff des Feindes ab.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 8. Okt. Amtlich wird verkündet vom 8. Oktober 1916:

Italienischer Kriegsschau platz: Die heftige Beschäftigung unserer Stellungen auf der Karsthochfläche hat neuerdings begonnen. Sie hielt gestern den ganzen Tag hindurch mit voller Kraft an. Südlich von Nova Bass verfuhr am Mittag feindliche Infanterie gruppenweise vorzugehen. Unser Artilleriefeuer trieb sie zurück. An der Picemtalfront stand namentlich der Abschnitt Cardinal-Col Toje unter andauerndem feindlichem Feuer. Ein starker nächtlicher Angriff gegen diese Höhen wurde blutig abgewiesen.

Der italienische Tagesbericht.

Rom, 8. Okt. (Heeresbericht vom 7. Oktober.) Zwischen dem Aisio und Canal, Clamon, errangen wir einen neuen glänzenden Erfolg. Im Travinogioles gestern noch Beschäftigung der feindlichen Artillerie, die unsere Truppen nicht verhindern, ihre Stellung fest auszubauen. Auf dem übrigen Teil der Front die übliche Artilleriekämpfe. Einzelne Geschosse fielen auf Öber- und beschädigten einige Gebäude.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 7. Okt. Amtlicher Bericht vom 7. Oktober: Kaukasusfront: Im allgemeinen keine Ge-

scheide zwischen Erkundungsabteilungen und schwächeres Feuergefecht der Artillerie und Infanterie. An den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis. — Galizische Front: Westlich der Klotz-Lipa erneuten die Russen immer wieder ihre Angriffe, die vor dem heftigen Widerstand unserer Truppen scheiterten und auch diesmal mit sehr schweren Verlusten für den Feind verbunden waren. Die Zahl der Gefangenen, die wir in dem Kampfe am 6. Oktober machten, ist auf 400 gestiegen, darunter 2 Offiziere. Der Heerführer Generalissimo.

Konstantinopel, 8. Okt. Auf der asiatischen

Seite des Bosporus in dem Küstenviertel Kandilli ist ein türkisches Mädchengeheimnis, die erste Anstalt dieser Art, geschaffen worden. Der Sultan hat für diesen Zweck ein Palais, das früher der Prinzessin Nisli Sultan gehörte, zum Geschenk gemacht. Der Lehrkörper besteht aus Frauen und an die Spitze der Anstalt wurde eine Deutsche gestellt. Der Unterricht wird in türkischer und deutscher Sprache erteilt.

Neues vom Tage.

Berlin, 8. Okt. Der Kaiser hat an den Staatssekretär des Reichsschatzamt Grafen von Rüdern nachstehendes Telegramm gerichtet: Ihre Meldung von dem Ergebnis der Kriegsanleihe hat mir eine hohe Freude bereitet. Ihnen und dem Präsidenten der Reichsbank,

Das Rätsel des Heidehauses

Roman von L. Waldbrohl.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ehe noch Herr Philipp Welcker so recht zum Bewußtsein dessen gekommen war, was mit ihm geschah, hatte die eiserne Faust, die ihn am Genick gepackt, ihn bereits die Stufen vor der Eingangstür hinunter- und dann mit gewaltigem Schwunge so weit in den Garten hinausbefördert, daß er in seiner grenzenlosen Verwirrung und Bestürzung eine ziemliche Zeit brauchte, um sich aus dem Gedräng, in das er gefallen war, wieder emporzurappeln. Das Unangenehme an diesem drohigen Hinschleichen aber war für Philipp Welcker jener, daß der Vorgang nicht ohne Zeugen geblieben war. An dem offenen Fenster des Salons nämlich zeigten sich zwei jugendliche weibliche Köpfe, der von Margarete Götter und der von Betty Jürgensen, und man brauchte nicht eben ein besonders scharfsichtiger Physiognomiker zu sein, um zu erkennen, daß ihnen das Geschehene die lebhafteste Genugtuung bereitete. Nun war Philipp Welcker zwar ein ziemlich kräftiger und gewandter junger Mann, den man auch im allgemeinen nicht eigentlich der Freigebigkeit beschuldigen konnte, dies aber war so jäh und unerwartend über ihn hereingebrochen, und die Kraft es Mannes, der ihn hinausbefördert, war ihm so übermächtig erschienen, daß der Gedanke an eine sofort zu übende Vergeltung gar nicht erst Raum gewinnen konnte in seinem Geiste. Er hatte im Gegenteil keinen lebhafteren Wunsch als den, so schnell als möglich von dem Schauplatz seiner schmachvollen Niederlage zu verschwinden. Schon mit eingezogenem Kopfe lief er davon wie ein geprügelter Hund, schwang sich auf seinen Wagen und peitschte so unarmbrüchig auf den armen Braunen los, daß der um ein Haar zum erstenmal in seinem Leben durchgegangen wäre.

Sein Herz aber war voll der furchterlichsten Mordgedanken, und es gab nichts Schrecklicheres, das er bei Anblick des Heidehauses nicht aus dem tiefsten Grund einer Seele an den Hals gewünscht hätte. Erst dachte er

daran, geradeswegs zum Amtsgericht zu fahren und gegen Robert Arendberg Anzeige wegen tätlicher Beleidigung und Körperverletzung zu erstatten. Aber in demselben Maße, wie der erstarrte Braune allgemach wieder in eine ruhigere, seinem natürlichen Temperament an gemessene Gangart verfiel, lästigte sich auch der erste wilde Sturm in Philipp Welckers Gemüt. Er überlegte, daß der Erfolg einer solchen Anzeige immerhin etwas zweifelhaft sein würde, denn erstens hatte er weder ein Glied gebrochen noch eine blutende Wunde davongetragen, und zweitens hätte er nicht in Abrede stellen können, daß er der wiederholten Aufforderung, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet, sich also eines regelrechten Hausfriedensbruchs schuldig gemacht hätte. Im allgünstigsten Fall würde Herr Robert Arendberg eine kleine Geldstrafe erhalten und zur Entschädigung in ganz Wildenburg und Umgebung die Lächer auf seiner Seite gehabt haben. Und da Herr Philipp Welcker unvorhergesehen die Beliebtheit der Firma im allgemeinen und einer Person im besonderen seiner Täuschung hingab, zweifelte er nicht, daß das auf seine Kosten ausbrechende Gelächter ein allgemeines und sehr nachhaltiges sein würde. Daran aber war ihm herzlich wenig gelegen. Seine Rache mußte gründlicher, fürchterlicher, zermalmender sein, und immer deutlicher glaubte er den Weg zu erkennen, den er einschlagen mußte, um zu diesem heisersehnten Ziel zu gelangen.

In diesem Heidehause gab es ein Geheimnis — das stand festest — ein düsteres Geheimnis, vielleicht sogar ein verbrecherisches. Und dies Geheimnis war durchaus danach angetan, die Aufmerksamkeit der Behörden zu erregen, vielleicht sogar eine hochnotpeinliche Untersuchung zu rechtfertigen. Margarete Götter hatte mit allen Angelegenheiten wahrhaftigst erkannt, daß ihr Vater am Leben und bei bester Gesundheit sei. Wenn es sich so verhielt, wer war dann der Mann gewesen, den man unter dem Namen des Privatgelehrten in Wildenburg begraben hatte, nachdem man ihn als einen Selbstmörder im Heidehause aufgefunden?

Philipp Welcker hatte die dunkle, unbestimmte Erinnerung an gewisse Meinungsverschiedenheiten, die sich nach der Auffindung des Erhängten zwischen dem „Gut-

achten des Wildenburger Arztes und dem eines vor der Freigabe der Leiche ausgezogenen Kreisphysikus ergeben hatten. Und er beschloß, in den alten Nummern des Wildenburger Wochenblattes, die davon berichtet hatten, das Nähere nachzulesen. Auf jeden Fall war hier die Möglichkeit gegeben, eine Standalassare herauszubekommen, die für die Familie Götter, zu der ja auch Robert Arendberg gehörte, überaus unangenehm sein mußte. Und das war immerhin schon Balsam auf sein verwundetes Gemüt. Wahrhaftig, wenn diese Herbschäften sich in dem Wald befanden, daß Philipp Welcker jünger ein Mann sei, den man ungestraft wörtlich und tätlich beleidigen dürfe, so sollten sie bald genug belehrt werden, wie gründlich sie sich darin getauscht hatten.

Während der Hinausgewanderte auf der Heimfahrt solcherart seine schwarzen Kackepiäne ausbrütete, war das Heidehaus der Schauspiel einer ziemlich bewegten Szene. Margarete war nach der Entfernung des Eindringlings auf Robert Arendberg zugezogen und hatte ihm voll aufrichtiger Dankbarkeit ihre Hand gereicht.

„Sie haben getan, was ich selbst unbedenklich getan haben würde, wenn ich ein starker Mann und nicht ein schwaches, beinahe wehrloses Mädchen wäre. Ich bin damit noch tiefer in Ihre Schuld geraten, als ich es schon vor dieser Stunde war.“

„Es ist nicht viel Aufhebens davon zu machen“, erwiderte er ruhig. „Vielleicht habe ich etwas eigenmächtig und nicht ganz gefehrig gehandelt. Aber es gibt eben Situationen, wo man wohl oder übel die Ausübung des Gesetzes selbst in die Hand nehmen muß, wenn nicht der richtige Augenblick verpaßt werden soll.“

„Der kommt so bald nicht wieder hierher“, meinte Betty, der das helle Vergnügen aus den Augen sprach. „Und wahrscheinlich ließe er sich überhaupt nie mehr in Langenhagen sehen, wenn er wüßte, daß das halbe Dorf seine Blamage gewiesen ist. Da — sehen Sie nur: die Leute stehen noch jetzt an den Jäunen ihrer Hintergärten, um den wichtigen Fall zu besprechen.“

Fortsetzung folgt.

wie allen, die an dem Werk mitgearbeitet haben, spreche ich meinen wärmsten Dank aus. Ich sehe in dem Ergebnis einen neuen Beweis für die Enschlossenheit und Unerschlichkeit des ganzen deutschen Volkes, den Krieg mit allen Mitteln zu einem glücklichen Ende zu führen.

Berlin, 8. Okt. Die Reichsregierung hat gegen das in Deutschland befindliche Vermögen der rumänischen Nationalbank Maßnahmen getroffen.

Berlin, 8. Okt. Der Abg. Dr. Heckscher ist aus dem Hauptauschuß des Reichstags ausgetreten, weil er in den Fragen der Auswärtigen Politik und des Landwehrkriegs einen Standpunkt einnimmt, der mit dem der Mehrheit seiner Fraktion (Fortschritt. Volkspartei) nicht im Einklang steht.

Eisenbahnunglück.

Berlin, 8. Okt. Im Kilometer 138,7 der Strecke Schneidemühl — Berlin ist heute nacht 4 Uhr der Zug 24 auf dem dort haltenden Vorzug D 24 aufgefahren. Bei dem Unfall sind getötet 11 Reisende, verletzt 15, davon 4 schwer. Die Verwundeten sind in Landsberg untergebracht. Ein Bus- und mehrere Personenwagen wurden zerschmettert. Die getöteten und verletzten Personen befanden sich sämtlich im Vorzug D 24. Im Hauptzug wurde niemand verletzt. Der eingleisige Betrieb ist um 11,55 Uhr vormittags wieder aufgenommen worden.

Paris, 8. Okt. (Agence Havas.) Die montenegrinische Regierung wird demnächst ihren Sitz in Reuil-sur-Saine nehmen, wo sich der König bereits befindet.

Athen, 8. Okt. Die griechischen Truppen im Epirus ziehen sich auf Befehl vor den einrückenden Italienern zurück.

Der beste Wilson.

Newport, 8. Okt. In einer Versammlung von 5000 Deutschen und Irländern wurde Wilson als der Beste bezeichnet, den — England je gehabt habe.

Die Schulden Rußlands.

Petersburg, 8. Okt. Nach einer Aufstellung des Finanzministeriums beläuft sich die Gesamtschuld Rußlands auf 25,22 Milliarden Rubel. Die jährliche Verzinsung erfordert 663,5 Millionen Rubel.

Bulgarien und England.

Sofia, 8. Okt. Unter dem Titel „Der wahre Feind Europas“ schreibt die halbamtliche „Narodni Prava“: Im Namen der Kultur und Zivilisation baute England die größte Flotte der Welt und beherrschte bis zum Beginn des Weltkrieges alle Meere. Heute will es um jeden Preis verhindern, daß die Bewegung für die wahre Zivilisation geöffnet werden. In Deutschland sah England nicht nur den ernstlichen Handelsrivalen, sondern auch den Verbreiter von Kultur und Fortschritt. Nur durch Vernichtung der englischen Seeherrschaft kann der wahre Feind Europas bezwungen und können Millionen fremder Völker der Kultur teilhaftig werden. England will den Fortschritt Generalstabes der russischen Kräfte ausschließen. Dasselbe Angehörige hat heute auch Rumänien zugunsten der Bulgaren in den Krieg darauf, daß es am Kampfe gegen diesen Feind teilnimmt.

Zum Regierungsjubiläum des Königs.

zu einem Allerhöchsten Befehl

„An meine Truppen“

erklärt es der König am Tage seiner 25-jährigen Regierungszeit für ein Herzensbedürfnis besonders auch seiner unter den Waffen stehenden Bundeskinder zu gedenken, vor allem derer, die in Feindesland in heißem Ringen dem Ansturm unserer an Zahl überlegenen, die Vernichtung Deutschlands erstrebenden Feinde mit vorbildlicher Tapferkeit trogen, dann aber auch derer, die in der Heimat durch rastlose Arbeit das Schwert scharf, die Reihen der Kämpfenden vollzählig erhalten. Ihnen allen wird höchste Anerkennung und innigster Dank gesollt. Als äußeres Zeichen der Anerkennung verleiht der König an eine größere Anzahl Offiziere und Mannschaften Auszeichnungen und befiehlt, daß ihm alsbald 1000 bedürftige Angehörige von Kriegsteilnehmern namhaft gemacht werden, die der König mit besonderen Zuwendungen bedenken will. Der Allerhöchste Befehl gedenkt ferner der für das Vaterland Gefallenen und befehlt alle tapferen Truppen Gott, die ermahnt werden, Soldatentreue und Ehre hochzubalten bis zu einem ehrenvollen, die Zukunft sichernden Frieden.

In einem Allerhöchsten Gnadenbefehl werden den Militärpersonen des württembergischen Kontingents die im Disziplinarweg verhängten und noch nicht vollstreckten Strafen mit Ausnahme derer wegen Beleidigung oder vorbildlicher Behandlung eines Untergebenen erlassen. Ferner fordert der König vom Kriegsministerium und den Truppenteilen in geeigneten Fällen Vorschläge zum Erlass oder zur Milderung militärgerichtlich verhängter Strafen. Gleiche Vorschläge werden gefordert vom Justizministerium zur Erweisung der königlichen Gnade vorzugsweise an solche, die zu ihren Verurteilungen gegen die Strafgesetze unter dem Druck äußerer Not durch Unbesonnenheit oder Verführung veranlaßt worden sind.

Auf die am Freitag, vom Präsidenten der Ersten Kammer Fürsten zu Hohenlohe-Varthenstein beim feierlichen Empfang der Landesstände, desgleichen auf die vom Präsidenten der Zweiten Kammer v. Kraut verlesene Adresse, worin die Stände zum Zeichen herzlicher Dankbarkeit des württembergischen Volkes den Betrag von 500 000 Mk. zur freien Verfügung des Königs stellten, dankte der König bewegten Herzens mit dem Dichterworte: „In Fährden und in Nöten zeigt erst das Volk sich echt“ und führte u. a. weiter aus: Die

Tatbehaltenen und nicht am wenigsten mein sanftmütiger Herz erfüllt Trauer um die vielen gefallenen Helden; ihrer gedenke ich heute mit heiligem Dank. Sorge haben wir nicht um den Sieg, den uns kein Feind entreißen soll, wohl aber um all' die Lieben draußen, die schließlich noch ihr Leben einsehen für die heilige Sache des Vaterlandes. Trotz alledem soll der Tag aufrechten und namhaften Sinnes begangen werden, voll Auversicht und vor allem voll Dankbarkeit gegen den allmächtigen Gott, der in seinem unerforschlichen Ratsschlus uns eine schwere Prüfung auferlegt, zugleich aber auch die Kraft gegeben hat, sie siegreich zu bestehen. Der König schloß mit dem Wunsche, daß der Tag nicht mehr allzu fern sein möge, an dem es uns vergönnt sei, die so schön unterbrochene Friedensarbeit wieder aufzunehmen, die Wunden des Krieges zu heilen und, ungestört von laßter Feinden, unsere teure Heimat als würdiges Glied des großen deutschen Vaterlandes wieder schmuckeren und glücklicheren Tagen entgegenzuführen.

Der König hat aus Privatmitteln die Summe von 200 000 Mk. in deutscher Krieganleihe je zur Hälfte an den Württ. Landesauschuß der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, sowie an den Württ. Landesauschuß der Nationalstiftung für Kriegsinvalidentfürsorge und zwar zur Verwendung für Landeskinder überwiesen. Außerdem hat der König eine größere Anzahl von Auszeichnungen, sowohl Orden wie Titel verliehen.

Unserer Königin.

Am 10. Oktober.

Immer uns liegt, kaum vergangen, der bedeutende Tag, der König Wilhelm II. auf eine 25-jährige Regierung zurückbliden ließ; und ging der Tag auch — angefüllt des Glückes der Zeit — ohne lauten Jubel vorüber, eine große Spende des Landes legt den König in die Lage, da und dort vom Krieg geschlagene Wunden zu heilen; und König und Volk tauchten bei dem festlichen Anlaß Worte gegenseitigen Dankes, das Gelübnis unverbrüchlicher Treue auch für den weiteren Weg aus.

Ein Abgang des Festtages fällt auch in den 10. Oktober hinein; in den Tag, an dem Königin Charlotte wieder ihr Wiegenfest begeht. Zum drittenmal im Zeichen eines furchtbaren Völkerringens, trenn besorgt um die Milderung, um die Behebung der Not und des Leides, das — neben unvergleichlichen Heldentaten — dieser Krieg gebiert.

Höchster Nächstenliebe Hohepriesterin aber ist unsere Königin; unsere Königin, die schon in Friedenszeiten als eines der ihr von ihrer hohen Stellung geliehenen Rechte und Vorrechte die Betreuung aller Wohljahrsbestrebungen angesehen hat; die diese Aufgabe ins Ungemeine aber anwachsen sah mit dem Augenblick, wo den stillen Segnungen des Friedens der rauhe Sturmwind des Krieges gegenübertrat; wo der Tod und die Not drohend das Haupt erheben als je zuvor; und wo — wie immer auch das hohe, unvergleichliche Heldentum der deutschen und der schwebischen Treue sang und grüßte —, als unvermeidliche Folgeerscheinung der von dem Krieg gezeitigten Eingriffe in Herd und Haus und Wirtschaftsleben doch das Leid nicht ausbleiben konnte; das Leid, dem nun einmal auch die tapferste Front nie und nimmer zu wehren vermag.

Wie unsere Königin — an der Seite ihres hohen Gemahls — den gerade ihr von der stürmenden Zeit gestellter hohen menschlichen und kirchlichen Pflichten gerecht wird? Solten wir diese Frage doch beantworten von der — Tat; jener Tat, von der jeder Tag aufs neue berichtet mit änderndem Wort und mit immer neuer Tat, wie sie die Förderung und Betreuung aller Kriegswohljahrsbestrebungen, ungezählte Besuche in den Lazareten und bei dem großen Liebeswerk dienende Vereinen u. a. m. bedeutet.

So sieht des Schwabenlandes Königin — an diesem ihrem Wiegenfeste wieder einmal in ihrem Walten in hellem Licht gestellt — vor uns' als echte wahre Königin, gekrönt mit dem Diadem selbstlos-verdienstvoller Arbeit zum Segen des ganzen Landes; und demgemäß auch als wahrhaft deutsche Frau, die ihrem hohen Gemahl eine ebenbürtige Helferin in seinem großen Liebeswerk ist, wie ihrem Volk eine herzengedarme Mutter. Frage diese liebevolle Treue reichen Segen; und möge sich dieses Segens — unter der Sonne eines baldigen, glücklichen Friedens — auch Königin Charlotte an der Seite ihres hohen Gemahls noch recht lange freuen dürfen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 9. Oktober 1916.

* Das Wilhelmskreuz mit Schwertern wurde verliehen Dr. Ulmer in Ragold; Schwaberg Dr. Besenmayer in Wildberg. — Ferner haben das Wilhelmskreuz erhalten Hauptlehrer Vogel von Kälberbrunn; Oberlehrer Seiz von Dornstetten; Rektor Schult von Freudenstadt und Fortwärt Krauß in Enzthal.

— Der König als zweimaliger Ehrendoktor. Wie bereits berichtet, hat die Evangelisch-theologische Fakultät Tübingen den König zu seinem 25-jährigen Regierungsjubiläum zum Doktor der Theologie ehrenhalber ernannt. In der Urkunde heißt es: „Dem gerechten Schirmherrn aller religiösen Bekenntnisse, dem Inhaber des obersten Regiments in der evangelischen Landeskirche nach der Verfassung, dem treuen Sohn dieser Kirche nach der Ueberzeugung des Herzens, dem Erben Herzog Christophs auch in der Pflege der gemeinsamen

Aufgaben der deutschen evangelischen Kirchen.“ Ebenso hat die Technische Hochschule in Stuttgart dem König die akademische Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen, „in dankbarer Würdigung der Förderung, welche die Wissenschaften und Künste, deren Pflege der Technischen Hochschulen des Landes obliegt, sowie die verschiedenen Gebiete des Wirtschaftslebens, für die das wissenschaftliche Rüstzeug zu bieten. Aufgabe der Technischen Hochschule ist, unter der Regierung Seiner Majestät erfahren haben.“

— Freier Verkehr für Tafeläpfel. Die Landesverforgungsstelle teilt mit, daß auf Grund eines Telegramms des Präsidenten des Kriegsernährungsamts Tafeläpfel von der Beschlagnahme ausgenommen sind. Als Tafeläpfel gelten ausschließlich gepflügte, sortierte, in festen Gefäßen verpackte Äpfel. Für den Verkehr mit Tafeläpfeln innerhalb Württembergs ist eine Verbands-genehmigung durch die Landesverforgungsstelle nicht mehr erforderlich.

— Bei der Herstellung von Futterstrot aus Gerste sind nach einer Mitteilung der Reichshuttenmittelstelle Maßnahmen nicht erforderlich.

— Auslandsseier. Da infolge der englischen Nachfrage die Eierpreise in Dänemark und Holland innerhalb einer Woche um 20 Prozent gestiegen sind, hat die Zentraleinkaufsgesellschaft (Z. E. G.) den Preis der Auslandsseier von 20 auf 32 Pfennig hinaufgesetzt. — Hoffentlich verwandeln sich die Inlands- nun nicht in Auslandsseier.

— Neue Gerstenordnung. Da die Gerste aus der neuen Ernte nunmehr eingebracht ist, hat der Bundesrat über die Gerstenkontingente für Brauereien und den Malzhandel neue Bestimmungen erlassen. Das Malzkontingent ist auf 48 Prozent belassen worden, doch ist bei den sonstigen hohen Anforderungen an die Gersternte, namentlich seitens der Heeresverwaltung die volle Zuteilung nicht unbedingt sicher. Die nachträgliche Verwendung der in einem Kalendervierteljahr nicht angebrauchten Malzmengen ist in den folgenden Vierteljahren des Kontingentsjahres (also bis zum 30. September jedes Jahres) zulässig. Ferner soll den Brauereien die Verwendung der im letzten Vierteljahr ersparten Malzmengen im ersten Vierteljahr des neuen Kontingentsjahres gestattet sein. Die Uebertragung von Kontingenten ist nur zum Zweck der Verwendung des Malzes im eigenen Betrieb der erwerbenden Brauerei zulässig, damit nicht, wie es vorgekommen ist, Brauereien Kontingente erwerben, um sie mit Gewinn weiterzugeben. Die Bedingungen der Uebertragung können von den Kontingentsvermittlungsstellen festgelegt werden, um Preissteigerungen zu verhüten. Um eine Benachteiligung der kleinen Brauereien, die gegenwärtig häufig nicht in der Lage sind, ihre bisherigen Abnehmer mit Bier zu beliefern, nach Möglichkeit auszugleichen, sieht die Verordnung ferner vor, daß zwischen den Bierbrauereien und Dritten Verträge zur Lieferung oder zum Bezug von Bier nicht vor dem 15. August jeden Jahres und nur für die Dauer des nächstfolgenden Kontingentsjahres abgeschlossen werden dürfen. Bereits vor dem Inkrafttreten der Verordnung, aber nach dem 15. Februar 1915 abgeschlossene Verträge dieser Art sind soweit hinsichtlich, als sie eine Verpflichtung für die Lieferung oder zum Bezug von Bier über den 1. Oktober 1917 hinaus vorsehen.

— Beschlagnahme von Fischen. Nach den bisherigen Bestimmungen sind die aus dem Ausland eingeführten Salzheringe, Salzflische, Klippflische und Fischrogen an die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin (Z. E. G.) zu liefern. Der Kreis dieser so zentralisierten Artikel wird durch die Verordnung vom 30. September erheblich erweitert. In Zukunft werden alle Fische, mit Ausnahme von frischen (lebenden und nicht lebenden) und alle Zubereitungen von Fischen der Z. E. G. anzumelden und ihr auf Verlangen zu liefern sein. Außer den schon der Beschlagnahme unterworfenen werden u. a. folgende Fischarten beschlagnahmt werden: Salzmatruden, geräucherte und marinierte Fische, Kräuterheringe, Rollmops, Stockfische und Fischkonserven. Den Handelskammern sind genaue Vorschriften über die bei der Anmeldung zu beachtenden Formen, ferner vertrauliche Mitteilungen über die Gründe zugegangen, die für die erweiterte Beschlagnahme maßgebend waren.

(*) Stuttgart, 7. Okt. (Staatsvereinfachung.) Durch A. Verordnung ist „der Rat der Verkehrsankalten“ aufgehoben worden. Dieser aus höheren Beamten der Verkehrsverwaltung bestehende Rat war seit 1881 dem Ministerium beigegeben mit der Aufgabe, Gegenstände von allgemeiner Bedeutung zu begutachten, ist aber nur selten, seit einer Reihe von Jahren überhaupt nicht mehr in Anspruch genommen worden.

(*) Stuttgart, 8. Okt. (Auf dem Feld der Ehre.) Der hiesige Stadtdenkmal-Fraub hat den zweiten Sohn, Predigtamtskandidaten Gerhard Traub, durch den Tod im Felde verloren.

(*) Stuttgart, 7. Okt. (Vom Starbfarm getötet.) Während vormittags in der Gewerbehalle ein 38 Jahre alter Apparatewärter aus Unvorsichtigkeit mit einer Hochspannung in Berührung, wobei er durch den Starbfarm getötet wurde.

(*) Wadnang, 8. Okt. (Spende.) Nachdem schon im März ds. Jrs. die hiesige Realschule vom Fabrikanten Friedrich Hänter reich bedacht worden war, hat jetzt aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Königs Fabrikant Fritz Schwegler der Schule 10 000 Mk. gestiftet mit der Bestimmung, daß deren Zinsen dazu verwendet werden sollen, die Lehrmittel der Anstalt für Physik und Chemie nach dem neuesten Stand der Wissenschaft zu ergänzen.

*) Min. 8. Okt. (Im Scherz erschossen.)
 Western abend wurde in einem Café der unteren Stadt eine 27jährige Kantinistin durch die Café-Inhaberin im Scherz in den Hals geschossen. Das Mädchen ist bald darauf seiner schweren Verletzung erlegen.

*) Mattenburg, 7. Okt. Auszeichnung: Der König hat den Bischof von Bamberg v. Keppeler auf den Rang der zweiten Stufe mit dem Prädikat Erzbischof erhoben. Weihbischof Dr. Spöck erhielt das Ehrenkreuz der Württembergischen Krone.

Vermischtes.

Wärmer als Verkehrsministerium. Ein höchst merkwürdiges Ereignis wurde, wie das „Journal des Débats“ berichtet, auf der Strecke der russischen transsibirischen Eisenbahn beobachtet. Dort wurde nämlich ein Zug durch Wärmer zum Halten gezwungen. In der Nähe der Station Verschaja war im September der Bahndamm auf einer Länge von mehreren Werst über und über mit sogenannten Erdwärmern bedeckt. Millionen dieser Wärmer wimmeln auf den Schienen und den Weichen und bedecken die ganze Strecke mit einer hohen, beweglichen Schicht. Vor diesem neuartigen Hindernis mußte der Zug, der nach dem Ural unterwegs war, Halt machen, denn die Räder, die aus den Wärmern eine feste gelbliche Masse machten, stießen zu sehr auf den Schienen und kamen darum nicht vorwärts. Daher mußte man die ganze Strecke sorgfältig mit Sand bestreuen und erst dann konnte der Zug in langsamer, vorsichtiger Fahrt seine Reise fortsetzen.

Der Feindhaufen der großen Explosion des englischen Militärlagers in Andover bei Calais am 10. August d. J. wurde bis in Schellen bei Altana (Hollstein) vernommen. An jenem Tag ist dort um 10 Uhr 25 Sommerzeit ein gedämpftes, schütterndes Rollen, wesentlich verschieden von dem Donner des Gewitters gehört worden. Es erinnerte an fernem Kanonendonner. Die Entfernung beträgt in der Luftlinie 855 Kilometer. — Das Krachen der Geschütze in der Seeinsicht am Skagerrak am 1. Juni d. J. wurde morgens 3 Uhr in Gildensboden in Preussisch-Pommern (Königsberg) deutlich gehört. Hier beträgt die Entfernung etwa 850 Kilometer.

Freiung. Das oberbayerische Schöffengericht in München hat die Letzturteilin Frau Maria Kals in München von der Anklage des Mordes freigesprochen. Die Kals hatte ihre vollständig blutblutige Tochter mit einem Jagdgewehr erschossen, um sie von ihrem Leiden zu erlösen.

Die Kampfzonen. Nach einer kriegsamtlichen Mitteilung erstreckt sich die deutsche Westfront über 700 Kilometer, die Ostfront über 1000 Kilometer, wobei die Kampfzonen in Siebenbürgen, an der Dobrußa und in Mazedonien nicht eingerechnet sind, weil aus strategischen Gründen darüber Geheimnis gewahrt wird. Die deutsche Front beträgt also zusammen weit über 1700 Kilometer. Die österreichisch-ungarische Front beträgt im Mittel etwa 400 Km., gegen Italien 600 Km., zusammen 1300 Km. Dagegen beträgt die russische Front im Osten 1400, die französische 530 und die englische nur 135 Km.

Eine Million für Ostpreußen. Der ostpreussische Hilfsfond in Remond stellt dem Reichsverbande der Ostpreussenhilfe vorläufig eine Million Mk. zur Verfügung. Die Spende ist auf die Anregung des Oberleiters Alpert-Eismann, der seinerzeit Ostpreußen bereifte, zurückzuführen.

Industrie für Frankreich. Die Einweihung Frankreichs durch den Krieg Arbeit schlaun Wohlstande zutage. So im Januar de Walle im Verlaufe des Journal (vom 18.) für die Wiedererrichtung der sog. Tour de la Flandre, in dem die Walle ein Drehstuhl (tour) eingebaut, in den die Walle die Mutter des Neugeborenen legt, um nach dem Tode der Mutter die Leiche zu verschwinden. Diese Einrichtung hat die Revolution selbst. Dem Willen de Walle gegenüber, daß in einer großen Stadt des Südens, die ein Achtel der ganzen französischen Bevölkerung umfaßt (Marseille, mit 801 000 Einwohner von rund 20 Millionen in ganz Frankreich), jährlich 18 000 Fehlgewürten vorkommen. Auf Frankreich übertragen, würde das gerade den Unterschied zwischen der französischen und der um 140 000 Seelen größeren deutschen Jahres-Bevölkerung aus de Walle will diese anderthalb Millionen Kinder jährlich für Frankreich reiten, und darum das Kindelhaus wieder eingeführt sein.

Handel und Verkehr.

(*) **Stuttgart, 7. Okt. (Obst- und Gemüsemarkt.)** Nach den Mitteilungen der Zentralermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart war auf dem heutigen Obstmarkt auf die Nachfrage hin, daß Tafeläpfel freigegeben sind, recht bedeutende Zufuhr, so daß die Nachfrage gut gedeckt werden konnte. Von morgen ab nimmt jede württembergische Bahnstation Tafeläpfel zum Verkauf innerhalb des Landes an, was in Obstzuchtbezirken nach dem lehrreichen Gange und Bange erlösend wirken wird. Der Tafelapfelmarkt bleibt getrennt. — Nachfrage nach Tafeläpfeln liegt bei der Zentralermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins, Ehingerstraße 15, in großer Anzahl vor. Angebote aus Ostpreußen sind dringend erwünscht! — Der Gemüsemarkt hatte starke Zufuhr; die Nachfrage konnte reichlich gedeckt werden.

Legte Nachrichten.

WTB Washington, 9. Okt. (Reuter.) Der englische Botschafter hat einen Besuch im Staatsdepartement abgestattet. Er soll gegen das Einlaufen eines Unterseebootes in einen amerikanischen Hafen Einspruch erhoben haben.

WTB Wien, 9. Okt. Aus dem kriegspressquartier wird gemeldet: Nach einer Privatinspekt haben die Italiener seit Kriegsbeginn an Toten 11 Generale, 110 Obersten und Oberleutnants, 173 Majore, 927 Hauptleute, 799 Oberleutnants und 2940 Leutnants verloren. In dem Zeitraum vom 15. bis zum 30. September d. J. sind gefallen: 7 Obersten und Oberleutnants, 5 Majore, 30 Hauptleute, 40 Oberleutnants und 77 Leutnants.

WTB Berlin, 9. Okt. Zu der Landung eines deutschen Unterseebootes in einem amerikanischen Hafen sagt der „Berliner Lokalanzeiger“: Nach den glänzenden Siegen in den transsylvanischen Bergen, nach dem glänzenden Sieg der Milliarden bei unserer 5. Kriegsanleihe nun dieser unerhoffte, glänzende Sieg deutscher Technik und deutschen Gemüts. „N. 53“ ist ein Kriegszugzeug und dürfte sich als solches nach dem Völkerrecht nicht über 24

Stunden lang in den fremden Ostseegewässern aufhalten. Auch ist es ihm verboten, sich in neutralen Häfen mit dem zu seinen Fahrten nötigen Stoffen zu versehen. Der Besatzhaber von „N. 53“, Kapitänleutnant Rose, hat sich strengstens an diese völkerrechtlichen Bestimmungen gehalten. Diese Tatsache ist nicht nur technisch, sondern auch politisch von Bedeutung. Sie erscheint wie eine wertvolle Unterlage auf die jüngste Note des Viererbundes an die Seefahrenden Neutralen, in der behauptet wird, die deutschen Unterseeboote hätten in den Gewässern dieser neutralen Länder heimliche Verpflegungspunkte. Jetzt ist vor aller Öffentlichkeit bewiesen, daß deutsche Unterseeboote auch bei Zurücklegung eines langen Weges keiner untertägigen Zwischenstation bedürfen.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Das Auftreten von „N. 53“ in den nordamerikanischen Gewässern wird selbst Gindrud auf unsere Feinde und die Amerikaner nicht fehlen.

Die „Bosfische Zeitung“ meint: „N. 53“ hat es der amerikanischen Regierung tollkühnerweise erpart, praktisch zu dem neuen, unerhörten Anfinnen Englands Stellung zu nehmen, das die Neutralen zwingen möchte, deutschen Landbooren in ihren Häfen den Schutz des Völkerrechts zu versagen.

WTB Berlin, 9. Okt. Zur Wiedergewinnung von Kronstadt liegt man in der „Bosfischen Zeitung“: Kronstädter Turm an der rumänischen Grenze ist heute schon noch ein Trümmerhaufen. In jener Gegend, wo ein Viertelmillion ungarischer Staatsbürger sich zum deutschen Volkstum bekennen, wird der neue Turm ein Wahrzeichen völliger nationaler Auslöschung und dauernder deutsch-ungarischer Freundschaft werden.

WTB Berlin, 9. Okt. Am Sonnabend abend fand im Anschluss an die Verhandlungen im Haushaltsausschuss des Reichstages bei dem Reichskanzler eine Besprechung mit den Führern sämtlicher Parteien statt. Laut „Bosfischer Zeitung“ kam es zu einer lebhaften Debatte über die Ergebnisse der Verhandlungen im Haushaltsausschuss. Auch die Anträge wegen Einsetzung eines künftigen Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten seien diskutiert worden.

Mutmaßliches Wetter.

Wir sind wieder auf die Rückseite einer Störung gelangt und haben infolgedessen eine wahrscheinliche, aber nur kurze Besserung der Wetterlage zu gewärtigen. Für Dienstag und Mittwoch ist bei abnehmender Bewölkung vorwiegend trockenes Wetter mit harter Abkühlung bei Nacht zu erwarten.

Für die Schreibung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag: W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Ein Wort an die unten und die oben

von einem deutschen Sozialdemokraten sollte Jedermann lesen zu haben in der **W. Rieker'schen Buchhandlung.**

Preis nur 30 Fig.

König-Wilhelm-Jubiläumsspende.

Die im Bezirk vorgenommenen Sammlungen ergaben die Gesamtsumme von **7819,47 Mk.** In dieser Zahl sind die im Kgl. Lehrerseminar und bei den Kgl. Pfortenstellen erlassenen namhaften Beträge nicht inbegriffen.

Auf die einzelnen Gemeinden entfallen folgende Summen:

Ragold	2566,70 Mk.	Jestebauhen	71,50 Mk.
Altensteig-Stadt	1322,76	Mindersbach	45,—
Altensteig-Dorf	43,30	Oberschwandorf	59,60
Beihingen	26,50	Oberthalheim	42,20
Bretsch	147,60	Prandorf	35,50
Beuten	34,50	Rehendorf	194,—
Bödingen	52,—	Rorfelden	47,60
Ebershardt	44,30	Schletzingen	50,—
Edhausen	403,95	Schönbrunn	60,90
Effringen	76,80	Simmersfeld	97,11
Egenhausen	101,50	Spiesberg	99,60
Eumingen	141,30	Sulz	350,—
Engtal	54,50	Ueberberg	78,80
Esmannsweiler	31,30	Unterschwandorf	34,—
Fünfbrunn	41,90	Untertalheim	111,—
Garrweiler	18,—	Walldorf-Monhardt	228,60
Gaugenwold	57,—	Wart	64,40
Wültingen	311,40	Wenden	34,50
Salterbach-Wüstera	200,—	Waldberg	420,30

Namens des Geschäftsführenden Ausschusses:
 Ragold, den 7. Okt. 1916
 Schulrat Schott.

Feldpostnachrichten aller Art

empfehlen bis

W. Rieker'sche Buchh., Altensteig.

§. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nadelholz-Sitangen-Verkauf

auf dem Stoc

im schriftlichen Aufstreich.

Am Dienstag, den 17. Okt. vorm. 10 Uhr im Schwann in Pfalzgrafenweiler ans Staatswald Abt. 6 Schernbaderberg, 31 Altkühmisch, 48 Bord. Schimmlerbrunnen, 61 Unt. Brand, 62 Käberbrunnenerwie, 82 Ob. Nabbrown, 96 Unt. Käbersteig, 131 Seibensweis, 138 Unt. Altorfhang, 145 Bord. Hütteschlag 161 Unt. Saiblesbudei, 191 Ob. Finsterwald und 202 Wolfgrube 15 Lose Nadelholzsitangen geschätzt zu: 6400 Hans, 4100 Hag, 8000 Dopfenstangen L. III. Kl. und 5000 die. IV. V. Kl. 6000 Reb. und 510 Bodensteden.

Bedingungslose Angebote auf die einzelnen Lose in Prospekt des Losprieis sind längstens bis **Donnerstag, den 12. Okt. d. J., Vorm. 10 Uhr** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen beim Forstamt einzureichen. Gedruckt 10^u Uhr im Schwann in Pfalzgrafenweiler. Prospektstücke unentgeltlich von der Geschäftsstelle für Holzverkauf d. Forstdirektion in Stuttgart.

Altensteig.

Speise-Zwiebeln

bei 1 Pfund 20 Pfennig
 bei 10 Pfund 18 Pfennig
 bei 25 Pfund 18 Pfennig
 bei 50 Pfund 16 Pfennig
 bei 100 Pfund-Sack Mk. 15.50

find eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Eier-Ersatz

Echtes Lacto-Ei-Pulver

2. R. Patent

Große Ersparnis!

in Beuteln à 20 Pfennig (Gebrauchswert von 4 Eier)
 in Beuteln à 85 Pfennig (Gebrauchswert von 20 Eier)

Ovolin-Eiweiss-Ersatz zum Schneeflagen in Beuteln à 20 Pfennig

ist wieder eingetroffen und lässt sich zu haben bei

C. W. Luz Nachf.

Königshäuser Str.

Kaufe jedes Quantum

Apfel Zwetschgen Birnen

gesunde Ware zum jeweiligen Höchstpreis und jede Angebots entgegen

J. Wurster

Altensteig Obstvermittler.

Altensteig.

1 elektr. Bügeleisen

1 „ Zuglampe

3 „ Zugumschalter

verkauft

Glock, Pfalzgrafenweilerstr.

Käberbrunn.

Ein hochkräftiges erh

klassiges

Mutter Schwein

seht dem Verkauf aus

Chr. Gierbach

Gaugenwold.

Schöne gesunde Speise-Zwiebeln

find eingetroffen bei

J. Kaltenbach